



## **PREDIGTEN UND ANSPRACHEN 2018**

IM GOTTESDIENST ZUM 1. SONNTAG IM MONAT

### **Hartherzig gegen Weichherzig**

**27. Sonntag im Jahreskreis, 7. Oktober 2018  
Mk 10, 2-16**

Eine Falle wollten sie Jesus stellen, mit der Frage nach der Ehescheidung. Ihre Frage richtet dabei den Blick auf das Scheitern – auf das Scheitern einer Beziehung und auf das –erhoffte – Scheitern Jesu.

Jesu Antwort aber zielt auf Beziehung, auf Gemeinschaft, auf zusammen gehören. Jesus führt (wie so oft) auf eine ganz andere Spur!

Jesus war bekannt dafür, dass er für die Benachteiligten eintritt: für Kinder, für Sünder, für Witwen, für Frauen – die im jüdischen Gesetz keine Rechte als eigenständige Menschen hatten. Das Gesetz des Mose erlaubte es ausschließlich dem Mann, seine Frau zu entlassen – nicht umgekehrt.

Dagegen wendet sich Jesus – und zwar mit dem Schöpfungswillen Gottes.

Am Anfang der Schöpfung steht Gottes Ordnung – Gottes Traum - dass sich zwei in Liebe und Treue verbinden - dass sie zusammengehören, als ob sie eins seien, und dass sie es bleiben. Darauf verweist Jesus und verschärft damit noch das jüdische Eherecht.

Bis heute wird darüber gestritten wie das zu verstehen ist – als Rechtsvorgabe oder als Ideal, als Zielsatz, an dem man sich aus- und aufrichtet.

Die Unauflöslichkeit der Ehe ist ein Ideal und ein Anspruch – ohne Frage. Noch vielmehr aber ist es die tiefe Sehnsucht des Menschen und der Traum Gottes: dass es andauernde Liebe und unverbrüchliche Treue gibt, dass es eine Liebe gibt, auf die man (und frau) sich unbedingt, d.h. ohne Bedingungen, verlassen kann.

Das wäre schön!

Gelegentlich ist so eine Liebe im menschlichen Leben erfahrbar – Gott sei Dank! Immer wieder jedoch wird diese Sehnsucht enttäuscht.

Aber göttliche Liebe ist so: unverbrüchlich, unbedingt, treu, sogar über den Tod hinaus.

In diese göttliche Liebe hinein stellt Jesus menschliche Beziehungen.

„Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen“ – oft wird dieser Satz zitiert, wenn es um die Ehe geht, meistens mahnend.

Dieser Satz aus dem Evangelium zeigt aber auch, woher alle menschliche Liebe kommt, woher alle Kraft zur Treue kommt: aus der Treue Gottes und dem Vertrauen in ihn. Im Vertrauen auf Gott erwarten und erbitten wir immer wieder die Kraft zur Treue, die Ausdauer, einander „leiden“ zu können und den Mut zu verzeihen.

Das betrifft nicht nur eheliche, sondern alle menschlichen Beziehungen und Beziehungen zur Schöpfung.

Wir haben beim Bibelabend lange überlegt, wie die Geschichte mit den Kindern am Ende des Evangeliums zur Frage über die Ehescheidung davor passt. Wir haben uns geweigert, an eine zufällige Aneinanderreihung zu glauben.

In der Gegenüberstellung von „hartherzig“ und „weichherzig“ oder „offenherzig“ oder „warmherzig“ haben wir eine Spur gefunden.

Die Pharisäer wollten Jesus in die Falle locken, sie zeigten sich als hartherzig, wie auch die erlaubte Ehescheidung bei Mose ein Zugeständnis an menschliche Schwäche und Herzenshärte ist, wie Jesus sagt.

Kinder machen das Herz weich. Ein schlafendes Baby lässt uns lächeln und ein lachendes Kind macht uns selbst fröhlicher.

Die Jünger aber weisen die Leute, die ihre Kinder zu Jesus bringen wollen, ab, „schroff“ sogar. Vielleicht fühlten sie sich gestört in ihren ernsthaften Überlegungen, vielleicht waren ihnen die Kinder zu unruhig, zu laut oder zu unwichtig. Auf jeden Fall ließen sie sich nicht ihr Herz erweichen als die Kinder kamen.

Jesus wiederum wendet sich den Kindern zu. Er stellt sie als Beispiel hin für alle Erwachsenen, die Sehnsucht haben nach dem Reich Gottes, nach Gottes „Neuer Welt“: Nehmt Gottes Neue Weltordnung an wie ein Kind: mit offenem Herzen, vertrauensvoll, als Geschenk.

Wer sein Herz öffnet läuft Gefahr verletzt zu werden. Wer vertraut kann enttäuscht werden, wer liebt wird möglicherweise betrogen.

Wer trotz Verletzung wieder vertraut, wieder liebt, wieder sein Herz öffnet, hat Mut.

Mich getragen zu wissen von der unendlichen Liebe Gottes, mich geborgen zu fühlen in Gottes unbeirrbarer Treue hilft, nicht hartherzig zu werden, sondern mich immer wieder zu öffnen und dieser Treue zu trauen.

Im Haus Werdenfels, wo ich heuer Exerzitien gemacht habe, hing ein Bild: ein offenes – oder zerbrochenes – Herz in einer Schale aus gelb, rot und orange, wie in ein Kissen aus Licht und Wärme eingebettet. Das fällt mir ein, als ein Bild dafür, wie ein offenes Herz offen bleiben und ein verletztes, gebrochenes Herz geschützt sein und weich bleiben kann: in der Liebe Gottes geborgen.

Wir feiern heute Erntedank. Ein weiches Herz weiß um das Geschenk des Daseins.

Wir danken nicht nur für die Früchte der Erde, sondern für alles, was gelungen ist, was Frucht hervor gebracht hat: für die Äpfel und den Sellerie, für die Tiere und den Wald, für die Menschen, die uns in Freundschaft und Liebe verbunden sind und für die Kinder. Für die Stimmen, die sich erheben in Diskussion, Gespräch und im Gesang, für die Musik und für die Gedanken, die Dinge hervorbringen, die uns das Leben erleichtern und für die forschenden Gedanken, die uns im Leben weiter führen. Dafür, dass wir immer wieder unser Herz öffnen können und für die unbedingte Liebe Gottes.

Brigitta Neckermann-Lipp